

20. November 2019

# BERLIN

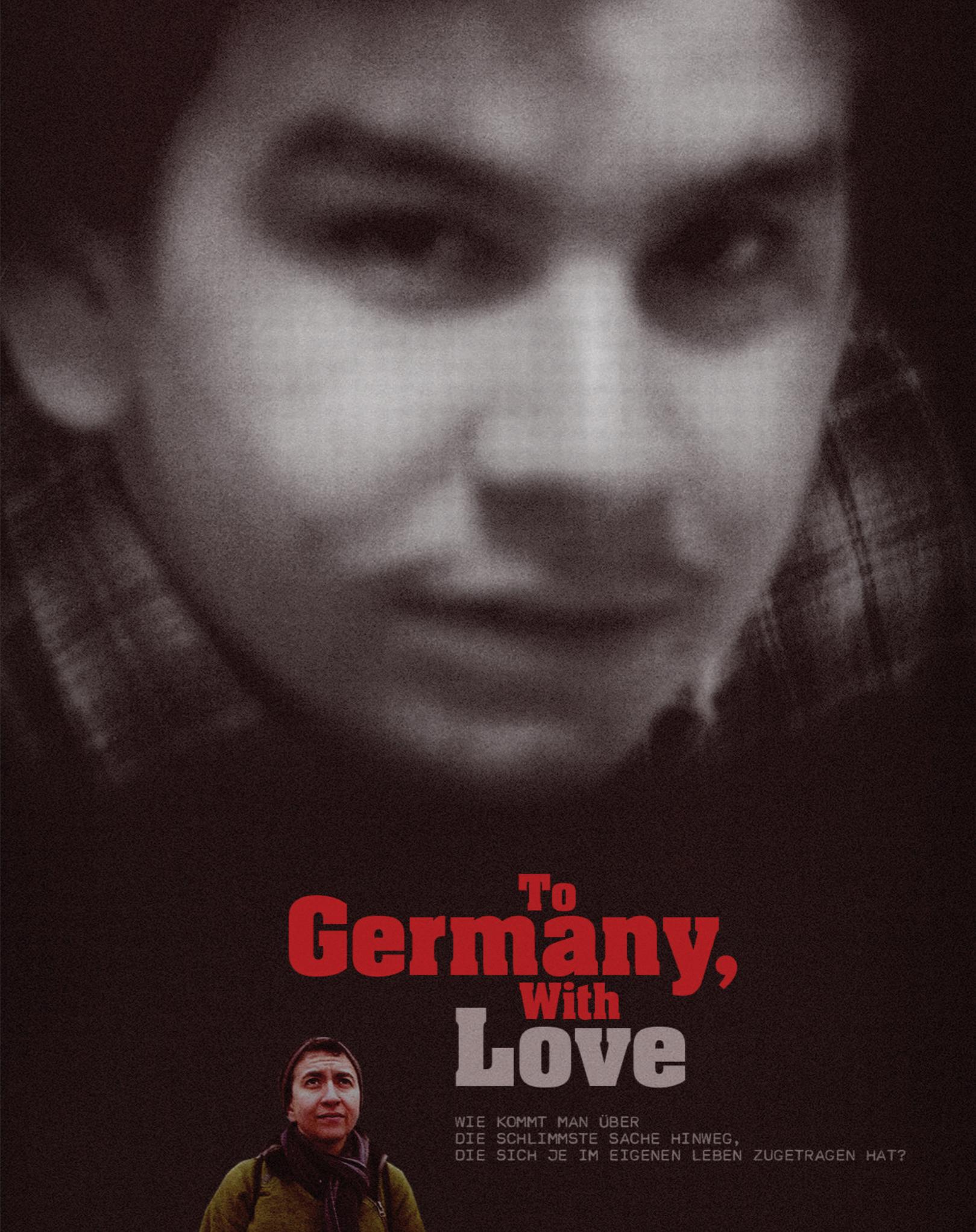
# PREMIERE

EIN BEBILDERTER BERICHT

Im Rahmen der Internationalen  
Restorative Justice Woche

Sponsoren:

D-A-CH e.V., Almoradie Media,  
Michael Keller, Urania und  
das Institut für Restorative Praktiken



To  
**Germany,**  
With  
**Love**



WIE KOMMT MAN ÜBER  
DIE SCHLIMMSTE SACHE HINWEG,  
DIE SICH JE IM EIGENEN LEBEN ZUGETRAGEN HAT?

# Deutsch-U.S. Amerikanische Co-Produktion

## INHALT

**Dokumentarfilm von Desireena  
Almoradie, Deutschland/USA 2019, 84**

Kathleen Pequeños Bruder Eddi wurde 1985 von der RAF getötet. Unzufrieden mit dem formaljuristischen Umgang mit Tätern und Opfern sucht sie Jahre später den Kontakt zu ehemaligen RAF-Mitgliedern in Deutschland. Sie will mit ihnen über die Auswirkungen dieses gewaltsamen Todes sprechen. Dabei vertraut sie den Methoden der *Restorative Justice*, also einer die Wunden heilenden Suche nach Gerechtigkeit, Dialog und Heilung. In Berlin begleitet die GFK-Trainerin Annett Zupke sie bei den Dialogen mit ehemaligen Terrorist:innen.

Mit der Kamera begleitet wird Kathleen dabei von ihrer Kindheitsfreundin, der Filmemacherin Desireena Almoradie.

Reue und Erlösung manifestieren sich auf beiden Seiten auf unerwartete Weise und aus der Versöhnung mit der Vergangenheit erwächst die Chance einer neuen Zukunft. Der Tod von Eddie hatte auch die Freundschaft der damals noch jungen Frauen entzweit. Der Film ist zugleich auch der Versuch, die Geschichte dieser Freundschaft aufzuarbeiten und zu verstehen, warum sie sich voneinander entfernt haben.

[Link zur REZENSION](#)

[Link zum TRAILER](#)



Kathleen Pequeño

## To Germany, With Love

Wie kommt man über die schlimmste Sache hinweg, die sich je im eigenen Leben zugetragen hat?

1985 verlor Kathleen ihren Bruder Eddie, einen amerikanischen Soldaten, durch die Rote Armee Fraktion (RAF). Viele Jahre später sucht sie ehemalige Mitglieder der RAF auf, um über den Mord zu sprechen. Während Kathleen versucht, Frieden mit ehemaligen Terroristen in fortgeschrittenem Alter zu schließen, werden Erinnerungen neu erzählt, Absichten aufgedeckt und Reue und Erlösung manifestieren sich auf unerwartete Weise.

*Berlin Premiere in der Urania  
am 20.11.2019 um 19 Uhr*



Kathleen & Desireena



*Judith Kohler aus der D-A-CH e.V. Gruppe Restorative Justice Woche Berlin und Mitbegründerin des Instituts für Restorative Praktiken begrüßt das Publikum*

Am 20. November 2019 war es endlich soweit: Im Rahmen der Internationalen Woche für Restorative Justice zeigten wir zum ersten Mal in Berlin den Dokumentarfilm **To Germany, With Love** (Originaltitel: „The Worst Thing“). Wie bereits in der Empathischen Zeit (EZ 01/2016) berichtet, zeichnet dieser Film die Dialogreise Kathleen Pequeños nach, u.a. mit ehemaligen Mitgliedern der RAF. Kathleens Bruder, Edward Pimental, war 1985 von der RAF in Deutschland getötet worden.

Als Veranstaltungsort und Kooperationspartner hatten wir uns die URANIA ausgewählt. Ein Haus mitten im Herzen West-Berlins, unweit vom KaDeWe und seit über 130 Jahren für seine Mission bekannt, wissenschaftliche Bildung für alle Bürger:innen leicht verständlich zu präsentieren.

Wir freuten uns, zum zweiten Mal eine Großveranstaltung mit Bezug zur Gewaltfreien Kommunikation hier anzusiedeln:

Marshall B Rosenberg hatte hier 2007 einen Vortrag gehalten und damals sei das Haus Berichten zufolge knackevoll gewesen.

Wir hingegen bangten vorerst um die Zuschauer:innenzahlen: Der Kinosaal fasst 800 Personen, in der Woche vor dem Film waren jedoch gerade mal 78 Tickets über den Tresen gegangen. Zu unser aller Überraschung und Freude - unser Kooperationspartner der Urania, Herr Ebel, sagte, so ein Ansturm auf die Abendkasse sei lange nicht vorgekommen - begrüßten wir am Ende doch 300 Interessierte im Humboldt-Saal der Urania.

Judith Kohler von der D-A-CH e.V. Gruppe *Restorative Justice Woche Berlin* und Mitbegründerin des **Instituts für Restorative Praktiken (IRP)** begrüßte das Publikum mit einer herzlichen Eröffnungs- und Dankesrede. Die anderen Mitglieder der Gruppe brachten sich an dem Abend auch aktiv ein:

Annett Zupke (Co-Gründerin des IRP) begleitete Kathleen als Facilitator bei ihren Dialogen und war somit eine der Gesprächspartnerinnen im anschließenden Publikumsgespräch; Susanne Hartung diente uns als Fotografin, Jenny Scholl am Einlass und beim Publikumsgespräch. Anke Krause war im Herzen dabei, da sie an dem Abend leider verhindert war.





**Prof. Dr. Kirstin Drenkhahn von der FU Berlin**

Wir freuten uns sehr, so viele Trainer-Kolleg:innen im Publikum zu sehen sowie viele Menschen, die seit Jahren in Berliner GFK-Übungsgruppen aktiv sind. Wir begrüßten Christian Peters, Vorstandsmitglied des D-A-CH e.V. im Publikum. Bei ihm bedankten wir uns an dieser Stelle stellvertretend für die finanzielle Unterstützung durch den Dachverband im Rahmen der jährlichen Projektfinanzierung.

### **Das Filmgespräch**

Als Moderatorin für das Publikumsgespräch hatten wir Prof. Dr. Kirstin Drenkhahn von der Juristischen Fakultät der FU Berlin und Präsidentin des DBH e.V. Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik gewonnen.

Sie schenkte uns allen zunächst einige Minuten, um uns mit unseren Sitznachbar:innen über das eben Gesehene und Erfahrene auszutauschen.

Als sie zum Publikumsgespräch einlud, registrierten wir mit Freude, dass sich nur eine handvoll Menschen zuvor verabschiedet hatte. In ihren Einführungsworten warb Kirstin Drenkhahn um einen respektvollen Umgang miteinander sowie um kurze Redebeiträge. Sie bat alle, die Kathleen unterstützt haben, im Film zu sehen sind und nun gemeinsam vor den Zuschauer:innen standen, um eine kurze Selbstvorstellung und ein paar Worte dazu, wie es ihnen jetzt nach dem Film geht.



**Lutz Taufer und Kathleen**

Den Anfang machte Kathleen, die sich zunächst bei den Zuschauer:innen für ihr Kommen bedankte. Sie fuhr fort, dass es für sie ungemein wichtig war, Deutschland über den Tod ihres Bruders hinaus mit seiner Geschichte und seiner Politik zu verstehen.

*„Die Beziehungen, die wir hier vor Ort aufgebaut haben, helfen mir die Welt und auch mein Leben anders zu sehen.“* Sie erkannte an, dass der Film zwar *„irgendwie an einer schwierigen Stelle zum Abschluss kommt“*, und erzählte, dass sie und die Filmmacherin Desireena Almoradie oft scherzten, dass der Film zwar kein *Happy End* hat, ihr Leben hingegen das *Happy End* ist.

Als nächstes sprach Lutz Taufer. Er ist ein ehemaliges Mitglied der RAF. Mit hörbar bewegter Stimme sagte er, dass er diesen Film eben erstmals mit deutschen Untertiteln gesehen hat. Er sei sehr, sehr beeindruckt. Zu seiner Person sagt er: *„Ich war am Überfall der deutschen Botschaft in Schweden beteiligt. Ich war daran beteiligt zwei der Botschaftsangehörigen zu ermorden. Dafür erhielt ich 20 Jahre Haft. Davon 17 Jahre in verschiedenen Abstufungen von Isolationshaft. (...) Ein paar Jahre nach meiner Entlassung bin ich zum Weltfriedensdienst gegangen.“*



*Monika Berberich, Prof. Dr Kirstin Drenkhahn, Annett Zupke, Vera, Lutz Taufer und Kathleen Pequeño (von links nach rechts)*

Auch Vera steht zunächst vor dem Publikum. Sie war Kathleens allererste Dialogpartnerin. Gefunden haben wir sie, da sie ein ehemals aktives Mitglied der Übungsgruppe Restorative Circles sowie der von Vivet Alevi geleiteten GFK-Übungsgruppe war. Kathleen verdankt Vera den Kontakt zu zwei der anderen Gesprächspartner:innen.

Über den Film sagt Vera, dass sie sich mit ihren Interessen und dem Wunsch, Kathleen zu unterstützen, sehr gut vertreten gefühlt hat. Sie sei allerdings jetzt nur hier vorne, „um wenigstens ihr Gesicht zu zeigen“, und ging anschließend wieder auf ihren Platz. Das Publikum honorierte ihren kurzen Auftritt mit einem Applaus.



**Annett Zupke, Institut für Restorative Praktiken**

Auf die Frage wie es ihr in den Jahren nach dem Film ergangen sei, erwiderte Annett Zupke, dass sie gerade nur mitteilen kann, wie es ihr *jetzt* nach dem erneuten Anschauen geht. Annett, die Kathleen bei ihren Dialogen als Facilitator begleitet hatte, erinnerte daran, dass wir hier wirklich nur einen ganz kurzen Ausschnitt dieser Gespräche sehen. Sie selbst sei jedoch gerade mit der Erinnerung an all die vielen weiteren Momente verbunden und emotional berührt. Sie wies darauf hin, dass jedes der Treffen in der Regel zwischen 3-4 Stunden gedauert hat und es teilweise bis zu drei Treffen zwischen Kathleen und ihren jeweiligen Gesprächspartner:innen gegeben hat.

Monika Berberich, eines der Gründungsmitglieder der RAF und die wir im Film als letzte Gesprächspartnerin von Kathleen erleben, wies darauf hin, dass sie keine Fragen beantworten wolle. Sie entschied sich dennoch dazu, dem Publikumsgespräch mit ihrer physischen Präsenz und für alle sichtbar, beizuwohnen.

Dann wurde der Raum für Fragen und Kommentare aus dem Publikum geöffnet. Die erste Frage stellte **Roswitha Quadflieg**, Autorin des Buches ***Das kurze Leben des Giuseppe M.***, (Es geht darin um **Giuseppe Marcone**, der der Jugendgewalt in Berlin zum Opfer gefallen war). Ihr habe der Film sehr gefallen. Ihre Frage war: „Wie kommt es eigentlich zu diesen unterschiedlichen Titeln? Im Englischen heißt es „*The Worst thing*“ und im Deutschen „*To Germany, With Love*“?“ Sie habe das Gefühl, dass dies auch diese Schwierigkeit aufzeigt, dass „man einerseits eine ganz harte Sache zu besprechen hat, die eigentlich schrecklich ist.“



**Roswitha Quadflieg**

Und jetzt versucht man sozusagen Verständnis, Liebe da reinzubringen. Warum kann man diesen Hass nicht erhalten? Wie ist das wieder gut zu machen?“ Ihrer Meinung nach, sei das ja in den Gesprächen, die im Film zu sehen sind, auch der Knackpunkt gewesen.

Der Titel stamme zwar nicht von Kathleen, sie könne jedoch einiges dazu sagen. Ursprünglich sollte der Film „*To Germany, With Love*“ heißen. Vermutlich lag der Grund in einem Gespräch zwischen ihr und Desireena. Damals habe sie Desireena von einem Rat erzählt, den ihr jemand gegeben hatte: *„Höre nie auf, etwas über Deutschland zu lernen, bis du etwas gefunden hat, das du an Deutschland liebst - und Bier zählt hier nicht.“* Die Ratgeberin war der Meinung, dass es eine Art geben würde, wie Kathleen befreit durchs Leben gehen könnte, sobald sie etwas an Deutschland gefunden habe, das für sie liebenswert sei. Kathleen bestätigte, dass sie erfahren durfte, dass diese Empfehlung viel Wahrheit enthielt. Was den Filmtitel anbelangt, wies sie darauf hin, dass es ja einen berühmten Song mit dem gleichen Titel gibt. Daher konnte der Film im Internet kaum gefunden werden. So musste die Filmemacherin mit einem anderen Titel aufwarten.

Desireena hatte bemerkt, dass viele von uns - einschließlich der Dialogpartner:innen - um einen guten Umgang mit den Schlimmsten ihrer Erlebnisse rangen, so Kathleen. Auch Desireena selbst, die mit dem Gefühl umgehen musste, ihrer Freundin das Schlimmste angetan zu haben: sie allein zu lassen, als ihr das Leben so viel abverlangte.



**Kathleen Pequeño**

Aus dem Publikum rief jemand die Frage zu, was Kathleen denn Liebenswertes an Deutschland gefunden hätte. Darauf antwortete sie: *„In den USA ringen wir sehr viel mit dem Thema Versöhnung und zwar mit Versöhnung mit Schaden, den wir angerichtet haben. Deutschland als Kultur stellt einfach gute Fragen und auch unbequeme Fragen, selbst wenn die Leute nicht immer sehr erfreut über die Antworten sind. Die Menschen in den Sechzigern bis Achtzigern haben nicht einfach alles unter den Teppich gekehrt, das Unrecht, das begangen wurde, und das ist etwas, was ich sehr mag“.*

Die nächste Wortmeldung kam von Gefängnisseelsorger Leh. Der Film habe ihn beeindruckt und auch der Fakt, dass die Beteiligten so zusammengefunden haben. Seiner Ansicht nach braucht Restorative Justice mehr Unterstützung und für ihn sei der Film ein Mittel, diesen Ansatz mehr in die Herzen und Köpfe der Menschen zu bringen. Er fährt fort, dass Restorative Justice ein absolut ehrenwertes und unterstützenswertes Konzept sei. Allerdings, so Leh, hätte er die Tatsache, dass der Film dies an einen Teil der Geschichte der RAF koppelt und damit der Geschichte der militanten Linken in diesem Land, fast als Überforderung für den Film erlebt. Er fand gut, dass differenzierte Positionen von Kämpfenden der damaligen Zeit rüber kamen. Aber kann ein Film Aufarbeitung dieses Teils der deutschen Geschichte leisten? Das sei manchmal so rübergekommen. Und da erlebe er eine Spannung und wollte wissen: *„Habt ihr, die ihr den Film gemacht habt, denn auch diese Spannung gespürt? Oder geht es da nur mir so?“*





*Lutz Tauber und Kathleen Pequeño beantworten Fragen des Publikums*

Für einen Moment gab es Zögern, wer denn darauf antworten will. Dann griff Kathleen nach dem Mikrofon: „Vielleicht klingt das jetzt etwas komisch, aber das ist nunmal mein Leben.“ Einige im Publikum klatschten. Sie fuhr fort: „Ich glaub darin liegt auch ein Teil des Ringens, bei Gewalt im öffentlichen Raum. Da gibt es immer noch Menschen, die davon betroffen sind und einfach

*versuchen ihr privates Leben zu führen.“* Ihrer Erfahrung nach fällt es auch viel leichter, „andere von Restorative Justice zu überzeugen, wenn da nicht so viel auf dem Spiel steht.“ Viele würden davon ausgehen, dass in den Fällen, die schmerzhafter oder komplexer sind, Strafe angebracht ist. Prof. Dr. Kirstin Drenkhahn verwies darauf, dass es richtig große Restorative Justice Prozesse in den letzten 30 Jahren vor allen Dingen in sehr

leidvollen Situation gab und führte die Wahrheits- und Versöhnungskommission in Südafrika an. Diese setzte zwar keinen Endpunkt für das gesellschaftliche Gespräch, stellte jedoch einen wichtigen Schritt auf dem Weg der Transformation des Landes dar und verhinderte einen Bürgerkrieg.

Lutz Taufer merkte an: *„Dies ist kein Film, der ein fertiges Resultat präsentiert. Es ist aber ein Film, der einen sehr wichtigen Prozess aufzeigt.“* An Kathleen gewandt fuhr er fort: *„Ich bewundere deinen Mut, deine Ausdauer mit der du das gemacht hast!“* Weiter sagte er, dass es heutzutage *„so viele Irrationalisten gibt“* und verwies auf Brasilien und die USA. *„Auch in unserer eigenen Geschichte“,* so Taufer, *„Unserer Geschichte der RAF, da war es immer extrem wichtig, die richtigen Abgrenzungen einzuhalten. Ich glaube, das ist verheerend. Ich glaube es müssen die Menschen - und ich sag das mal ganz naiv - die eine bessere Gesellschaft wollen, die müssen auch über Begrenzungen, Grenzzäune hinweg, miteinander kommunizieren ohne, dass die bestehenden Unterschiede hin weg gewischt werden.“* Das findet Taufer extrem wichtig und für ihn sei der Film *„ein gutes Beispiel dafür“*.

Kirstin Heidler, aktiv in der Extinction Rebellion und der Gewaltfreien Kommunikation, meldet sich zu Wort. Sie wolle etwas zu der vorhergehenden Frage anmerken:



*„Ich möchte gerne die jüngere Perspektive reinbringen. Ich bin 1991 geboren und das heißt, viel von der Geschichte, um die es in diesem Film geht, habe ich gar nicht erlebt.“* Daher hätte sie es wichtig gefunden, dass der Film zum Teil die geschichtlichen Ereignisse nachzeichnet, denn, obwohl sie einiges davon gehört hatte, war ihr das Meiste eben doch neu.

Eine weitere junge Frau meldet sich zu Wort: *„Ich gehöre auch der jüngeren Generation an. Zu aller erst möchte ich dir, Kathleen, meinen Dank aussprechen, dass du deine Geschichte geteilt hast. Sie ist sehr interessant, sehr faszinierend und es ist auch sehr mutig. Aber es ist auch sehr mutig von Herrn Taufer und von Frau Berberich. Meine Frage geht an Sie beide. Wir haben zweimal in diesem Film gehört und auch von Vera, dass es da sehr viel Schmerz zwischen Ihrer Generation und der Generation Ihrer Eltern gab, denen Sie vorwerfen Nazis gewesen zu sein. Glauben Sie, dass das Konzept der Restorative Justice Ihnen hätte helfen können mit Ihren Konflikten mit ihnen umzugehen?“*

Monika antwortete als Erste: *„Das weiß ich nicht, dass kann ich nicht sagen.“* Sie habe zwar von ihren Erfahrungen gesprochen, aber es seien eben nicht nur ihre Erfahrung, sondern die Erfahrung der ganzen Generation gewesen. Das Schweigen der Eltern sei ja ein wesentlicher Grund für den Aufruhr 1968 gewesen. Sie hätte so darüber noch nicht nachgedacht, dass müsste sie erst mal tun. Vorstellen kann sie es sich jedoch nicht. Lutz Taufer wies darauf hin, dass es

damals nicht nur eine Sache des Konflikts mit den Eltern gewesen sei, sondern *„die Wahnsinnsatmosphäre damals, in der wir glaubten, keinen Anker werfen zu können für unsere Zukunft.“* Er erwähnte einen Film, den er am Abend zuvor mit Kathleen besprochen hatte und empfahl ihn gerade der jüngeren Generation zum besseren Verständnis der damaligen Zeit: Der Staat gegen Fritz Bauer.



*Judith Kohler und Monika Berberich*



*Christian Peters, Mitglied im D-A-CH e.V. Vorstand (links mit dem Rücken im Bild) beschließt den Austausch mit dem Publikum mit einem Dank an alle*

Als letztes meldete sich Christian Peters zu Wort: „Ich möchte diese Runde gerne abschließen mit einer Danksagung, dass sie den Film fertig gemacht haben. So wie er ist.“ „Ich möchte dir, Annett, danken für deine Beharrlichkeit, dein dran bleiben, weil das ganz schön auch ans eigene Empfinden geht, mit zu gehen, in die Augen zu gucken. Ich danke dir, Kathleen, für deine Aufrichtigkeit und dein dran bleiben, dass du immer wieder sagst, „Ja, da möchte ich drüber hinaus gehen, über Strafe hinweg.“ Er erwähnte, dass er acht Jahre die Gewaltfreie Kommunikation in Gefängnissen vermittelt hatte. Dabei erinnerte er sich an eine Situation, in der er einen Insassen nach dessen Bereitschaft zu

einem Treffen mit der Person fragte, die durch seine Tat Leid erfahren hatte. Dieser hätte als Antwort aufgeschrien und gesagt: „Nie im Leben!“ Peters fuhr fort, dass jedoch gerade diese Begegnung und diese Konfrontation, sich in die Augen zu gucken, so viel ausmache. „Ich achte auch die, mit denen ihr habt ins Gespräch gehen können. Das finde ich sehr bedeutsam und für mein Empfinden ist es etwas, was ich schon von Marschall Rosenberg kenne: Social Change beginnt, wenn wir in einem Raum sitzen. Hier heißt es dann, wenn wir miteinander reden und zwar über die Vorurteile hinweg.“

## Stimmen der Zuschauer:innen

„Der Film und dass fast alle Beteiligten da waren, hat mich sehr berührt und beeindruckt. Gerade auch, wie Kathleens Initiative "von außen", Annetts Arbeit, der Film, die Bereitschaft der Interviewten so ein starker Beitrag zu einem innergesellschaftlichen Dialog sind, zu diesem Teil der Vergangenheit und insgesamt, wie wir miteinander leben wollen. Das hatte ich gar nicht so auf dem Schirm. Und als Ihr dann da vorne standet, war der eröffnete Dialograum so greif- und fühlbar für mich, wirklich tief wundervoll! Ich fand die Diskussion rund, sehr ernsthaft, respektvoll, ausgeglichen.“  
Christoph Werthmann, Mediator

"Übrigens hat „The Worst Thing“ /To Germany, With Love“ für mich einiges an Begegnungen ausgelöst, und auch ein neues Gefühl von einer zwanglosen Gemeinsamkeit über viele Grenzen hinweg. Im Kino hatte ich den Eindruck, die Feinde von gestern sich längst verstehen und sich über die immensen Herausforderungen der Gegenwart sogar einig sind. So viele herzliche, nette Leute auf allen Seiten, die um Verständnis und Kommunikation und Selbstkritik bemüht waren. Es ist aber in erster Linie ein Film über Kathleens Weg und "restorative justice", der nur allgemein auf die Geschichte derjenigen eingehen konnte, die nach 1968 für eine radikal andere Gesellschaft kämpften, gegen Vietnam und den realen US-Imperialismus.

Auch deren Geschichte ist voller Widersprüche und Härten. Ich mochte übrigens sehr die Szene mit dem Friseur, der selber 25 Jahre seines Lebens inhaftiert war, wegen etwas, was nach einem Totschlag ohne niedrige Beweggründe klang, und der so ein warmer Mensch zu sein schien.“ Christoph A.

„Im Film wurde eine entspannende Atmosphäre geschaffen. Niemand wurde in eine Reue hineingezwungen. Das ist Voraussetzung dafür, dass Menschen sich verändern können. Dieser Film wird nicht einfach wieder verschwinden - da wurde echt etwas geschaffen, was noch lange Auswirkungen haben wird. Dinge werden sich in den Menschen bewegen, die den Film schauen.“ Detlef

„Hochachtung vor den Menschen, die sich da zeigen, die damals aktiv in der RAF waren. Ohne Kathleens sich öffnen wäre es ja gar nicht dazu gekommen. Ich war überwältigt von dem Film. Ich habe vor allen Darstellern eine Riesenhochachtung.“ Reinhild Helm, Rentnerin

„Der Film wirkt immer noch nach. Ich habe noch nie einen Film gesehen, in dem so tiefe Menschlichkeit gezeigt wurde! Meine Mutter war auch tief beeindruckt. Im Film, der auch ihre Vergangenheit zeigt (68“er) mit der Verknüpfung zu heute. Sie möchte sich mit RP beschäftigen und meint es könnte eine neue Wirkungsstätte für sie sein. Der Film kann bewegen. Das gibt Hoffnung.“ Johanna H.



**Die GFK-Trainer:innen Adelheid Sieglin und Christian Peters**

*„Die Veranstaltung war beeindruckend: Viele Menschen, aussagekräftige Informationen und mich bewegende Recherchen, die sich immer mehr steigerten und Aufschlüsselungen eröffneten. Bin tief beeindruckt von eurer Arbeit. Dieser Film berichtet und klärt aus verschiedensten Richtungen, die Menschen zeigen sich mit ihrer Haltung und es wird vermieden, zu beurteilen. Das tut gut.“ Adelheid Sieglin*

*"Ich fand den Film richtig großartig! Ihn zu sehen, war gleichzeitig wie eine Zeitreise: 1985 war ich 15 Jahre alt und habe in Wiesbaden gelebt. Die Diskussionen von damals rund um die Ermordung des Soldaten um die ID zu erlangen und auch den Anschlag auf der Airbase wurden in meiner Erinnerung wieder sehr lebendig. Überhaupt diese ganze Zeit mit den Anschlägen der RAF usw. ist wieder hoch geploppt.*

*Ich fand das wirklich einen guten Film, der von vielen Seiten beleuchtet und nicht auf der Oberfläche bleibt, in die Tiefe geht. Fragen, die sich mir zwischen drin stellten, haben sich wie von selbst beantwortet. Und es wurden auch Grenzen der der Restorative Justice gezeigt. Dass der Konflikt mit der Schwester dargestellt wurde, war für mich so nah, so menschlich und authentisch... das war so ehrlich! Das ist ein Film, den man mindestens zweimal sehen kann, weil da so viele Informationen drin stecken. Toller Film!"*

*Verena Speichert, Berlin*

*"Vielen Dank, die Aufführung war sehr bewegend. Auch dass Monika, Lutz und Vera den Schritt ins Publikum gegangen sind, zeigt mir die Kraft, die in RJ steckt." Silke B.*



**Freude angesichts des gelungenen Abends**



*Katrin Allgaier (links im Bild) schenkte uns für den Abend ihren ausgezeichneten Dienst als Dolmetscherin*

**Unser Dank für die wundervolle Unterstützung an diesem Abend geht auch an:**

**Susanne Hartung**, der wir diese wundervollen Fotos verdanken;

**Katrin Allgaier** de Phumpiú für ihre ausgezeichnete Dolmetschleistung,

**Alexander Fuchs**, der nicht nur dem Film selbst in Berlin als Kameramann diente, sondern auch das Publikumsgespräch für uns ganz dezent eingefangen hat.



*Nadine Helm, Axel Wäldele, Kathleen Pequeño und Annett Zupke während eines der Dialoge (Bildquelle: Standbild aus To Germany, With Love)*

Axel Wäldele konnte leider an der Berlin-Premiere nicht teilnehmen. Wir möchten ihn an dieser Stelle als einen der Dialogpartner Kathleens, der im Film vorkommt, würdigen. Reinhard Schänke (†), der viele Jahre die Übungsgruppe Gewaltfreie Kommunikation und Politik leitete, in der auch Axel regelmäßig übte, hatte den Kontakt zwischen uns hergestellt.

Und last but not least geht an Nadine Helm ein ganz herzliches Dankeschön! Sie hatte uns in den Dialogen zwischen Kathleen und Lutz sowie Kathleen und Axel als Dolmetscherin gedient und mit ihrer mitfühlenden Präsenz auch dazu beigetragen, dass der eröffnete Raum von Wärme erfüllt war.

# KONTAKTE

## **Annett Zupke und Judith Kohler**

Institut für Restorative Praktiken, Berlin

**Webseite:** [www.irp-berlin.de](http://www.irp-berlin.de) **E-Mail:** [info@irp-berlin.de](mailto:info@irp-berlin.de)

### **Angebot:**

*Seminare, Vorträge, rund um Restorative Justice und Gewaltfreie Kommunikation*

*Begleitungen bei Konflikten durch Mediation und Kreisverfahren,*

*Filmvorführungen (Restorative Justice)*

*Verleih der Wanderausstellung vom Forgiveness Project in deutscher Sprache*

**\* \* \* \* \***

Der Film **To Germany, With Love (Original: The worst Thing)** kann in OmU direkt bei der Filmemacherin Desireena Almoradie ausgeliehen werden:

**E-Mail:** [info@togermanywithlove.com](mailto:info@togermanywithlove.com)

**Webseite:** [www.worstthingfilm.com](http://www.worstthingfilm.com)

